

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Einstieg ins Thema & Methoden

Das umfassende Thema Migration sollte im Idealfall schon separat behandelt worden sein. Wichtige Fragen und Begriffe, z.B. „Was ist Migration?“, „Welche Gründe gibt es für Migration?“, „Wer wandert aus?“, aber auch „Was verstehst du unter Identität?“, „Was bedeutet Heimat?“ sind zu Beginn mit den Schüler/innen zu klären. Einige wichtige Begriffserklärungen, wie Asylrecht, Gastarbeiter/innen, Identität, Integration, Migration, Migrationshintergrund, etc. sind auch im Lexikon angeführt. Eine Einführung, aber auch eine detaillierte Erarbeitung zum Thema Migration bieten die Wanderausstellung und das online-Portal *Migration on Tour*: <http://www.demokratiezentrum.org/ausstellung.html>.

Identität und Heimat – Kreativ-Puzzle

(©Migration on Tour)

Dauer: ca. 1 Unterrichtseinheit

Lernziele:

- Reflexion der eigenen Identität und des Begriffs Heimat
- Verständnis dafür, dass man nur selber bestimmen kann, wo man sich zuhause fühlt und was das u.a. für die eigene Identität bedeutet

Ab 7. Schulstufe

Benötigte Materialien: Plakat, Schere, Buntstifte, evtl. Visualisierung der Zitate mit Beamer oder auf der Tafel/Flipchart

Die Schüler/innen lesen oder hören Textpassagen/Zitate, welche die spezifische Situation von Roma mit Migrationshintergrund und die Beschäftigung mit ihrer Identität und Heimat wieder geben (siehe Arbeitsblatt 1). Danach versucht jede/r für sich, über ihren eigenen Begriff von Heimat und Identität nachzudenken. Dann wird ein Plakat in verschiedene Teile zerschnitten und jede/r Schüler/in bekommt einen Teil, auf welchen er oder sie ein persönliches Bild von Dingen/Personen/Orten zeichnen kann, die mit der eignen Identität und Vorstellung von Heimat zu tun haben. Die Puzzleteile des Plakats werden dann zu einer Collage zusammengestellt.

Besprechen des Puzzles: Heimat und Identität sind etwas Vielfältiges und sehen für jede/n anders aus. Manchmal wird z.B. Heimat mit bestimmten Orten, mit Menschen, Sprachen, Musik, Speisen etc. in Verbindung gebracht. Gibt es vielleicht Schüler/innen, die mehrere Heimaten/Identitäten haben? Sollte ein Mensch nicht überall dort sein dürfen, wo er/sie sich „daheim“ fühlt?

Weiterführende Objekte der Ausstellung & Methoden

Filmscreening „Hallo, wo samma denn da?“ Reinigungskräfte in Wiener Krankenhäusern

Dauer: ½ Unterrichtseinheit

Lernziele:

- Sensibilisierung hinsichtlich ethnischer Diskriminierung

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

- Erkennen vielschichtiger Identitäten
- Klischees und Vorurteile reflektieren und widerlegen

Ab 7. Schulstufe

Zur Vorbereitung für Lehrpersonen:

Katalogbeitrag „Hallo, wo samma denn da?“ – Reinigungskräfte in Wiener Krankenhäusern (als Download in diesem Kapitel)

Die Lehrperson zeigt den Schüler/innen die Bilder der interviewten Frauen (siehe nächste Seite) und gibt eine kurze Einführung zum Film (zu finden in diesem Kapitel).

Die Schüler/innen bekommen vor dem Filmscreening Fragen; damit sind sie bereits mit bestimmten Aspekten konfrontiert, auf die sie achten sollen.

- Welche Arbeit verrichten die Frauen?
- Wie ist ihre Beziehung zu Kollegen und Vorgesetzten?
- Wie gehen sie am Arbeitsplatz im Krankenhaus/im Pflegeheim mit ihrer Roma-Identität um (z.B. dass sie Romanes sprechen/verstehen)?
- Welche Ängste und Sorgen könnten sie dabei gehabt haben?

Reflexion: Nach dem Filmscreening werden die einzelnen Fragen gemeinsam beantwortet und diskutiert. Vielleicht geht es den Schüler/innen selbst manchmal so, dass sie Dinge verschweigen, aus Angst vor Diskriminierung und Ablehnung. Für wen und warum ist sich „outen“ in der Gesellschaft noch schwierig, welche Gruppen könnten das sein? Auch eines der weit verbreiteten Klischees, wonach Roma „dreckig, faul und betrügerisch“ sind, kann untersucht werden: in der Realität gibt es einige Romnja, die seit Jahrzehnten für die Sauberhaltung in Krankenhäusern zuständig sind und dort vertrauliche Aufgaben übernehmen.

Roma-Migration nach Österreich seit 1945



Fikria Saitović



Jovana Sain



Zorka Vasić



Filmstills aus „Hallo, wo samma denn da?“ von
Rabie Perić und Žaklina Radosavljević

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Institutionelle Diskriminierung – Textanalyse

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Lernziel:

- Erkennen von fortlaufender institutioneller und sprachlicher Diskriminierung

Geeignet für: Oberstufe

Zur Vorbereitung für Lehrpersonen:

- Kapitel „Der Blick von außen“ und „Zigeunerromantik – Faszination und Verachtung“ bzw. auch „Fortsetzung der Ausgrenzung“. Die Textanalyse kann auch mit Materialien aus diesen Kapiteln kombiniert werden.
- Auszug aus einem Text von Andrea Härle im Katalog „Romane Thana – Orte der Roma und Sinti“:
In den 1960er-Jahren herrschte in vielen Bereichen in Österreich ein Mangel an Arbeitskräften. Durch zwischenstaatliche Abkommen 1964 mit der Türkei, 1966 mit Jugoslawien, versuchte Österreich, ausländische ArbeitnehmerInnen als „Gastarbeiter“ nach Österreich zu holen. Die Anwerbung erfolgte in den Heimatländern. Daneben gab es auch individuell Einreisende, die direkt in Österreich Arbeit suchten, da bis 1973 die Einreise ohne Sichtvermerk (als Tourist für drei Monate) möglich war. Die „GastarbeiterInnen“ lebten zu Beginn häufig in Massenquartieren und nahmen die unterste Position am Arbeitsmarkt ein. Die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit des Innenministeriums ersucht im August 1966 das Außenministerium, die nachgeordneten Dienststellen in Jugoslawien anzuweisen, nur in besonderen Ausnahmefällen Arbeits- und Aufenthalts-Sichtvermerke an „jugoslawische Zigeuner“ auszustellen. In Tirol hätten „ca. 200 jugoslawische Zigeuner“ Aufenthalt genommen, ihre Arbeitsplätze aber nach kurzer Zeit verlassen und trieben sich nun „nach Zigeunerart im Lande herum“. Das Österreichische Generalkonsulat in Ljubljana weist in seiner Antwort auf Schwierigkeiten hin: „Zigeuner“ seien nicht ohne weiteres zu erkennen und die direkte Befragung käme nicht in Betracht, da dies in Jugoslawien als „Diskriminierung aus rassistischen Gründen“ gewertet würde und verboten sei. Die Dokumente wurden von der Historikerin Vida Bakondy im Zuge der Recherche zu einem anderen Projekt entdeckt.
- Die Website <http://romafacts.uni-graz.at/index.php/history/general-introduction/general-introduction> gibt Informationen zur Geschichte der Roma in Europa, im Detail auch über Roma in den ehemaligen kommunistischen Ländern bzw. im Post-Kommunismus.
- Die Seite <http://gastarbajteri.at/> gibt virtuell die Inhalte der Ausstellung „Gastarbajteri – 40 Jahre Arbeitsmigration“ wieder, die 2004 im Wien Museum Karlsplatz gezeigt wurde

Die Lehrperson gibt den Schüler/innen die Texte auf Arbeitsblatt 2 zu lesen. Die Schüler/innen machen sich Notizen zu folgenden Fragen:

Zu den Schreiben des BM für Inneres und des Österreichischen Generalkonsulats:

- Welche Vorurteile und Stereotype über Roma werden hier von behördlicher Seite als Tatsachen dargestellt? Mit welchen sprachlichen Mitteln?
- Worauf wird im Schreiben des BM für Inneres Wert gelegt, das dann im Schreiben des Österreichischen Generalkonsulats als genau solches Handeln „entlarvt“ wird?
- Was ist in der jugoslawischen Verfassung verankert?

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Zum Spiegel-Artikel:

- Wie wird die Situation für Roma in Jugoslawien dargestellt?
- Und wie in Österreich?
- Welche diskriminierenden Ausdrücke verwendet der Autor für Roma, die nach Österreich kommen – trotz des Anprangerns der Zustände in Jugoslawien?

Danach folgt eine Diskussion im Plenum zu folgenden Aspekten:

- Weiterführung der institutionellen, behördlichen Diskriminierung von Roma und Sinti nach 1945
- Auswirkungen der anhaltenden Diskriminierung auf den Umgang mit der eigenen Identität als Rom/Romni
- Die Situation der Roma im ehemaligen Jugoslawien bzw. in den heutigen Nachfolgestaaten – dies kann den Schüler/innen zur Vertiefung auch als Rechercheaufgabe gestellt werden

Zur Vertiefung

Identitäts-Zwiebel

(© Migration on Tour)

Dauer: ½ Unterrichtseinheit

Lernziele:

- Aufbrechen singulärer Identitäts-Konstrukte
- Sensibilisierung für die Vielschichtigkeit von Identität

Ab 7. Schulstufe

Zur Vertiefung zum Thema Identität kann noch ein Spiel, das „Onion Game“ (Zwiebel-Spiel) aus der Friedenserziehung, durchgeführt werden.

Ziel des Spieles ist es, starre Identitäts-Konzepte aufzubrechen und zu zeigen, dass einen Menschen viel mehr ausmacht als eine Kategorie (Ausländer/in – Inländer/in, Roma/Nicht-Roma, etc.).

Materialien: 5–10 A4-Zettel pro Teilnehmer/in je nach Anzahl der verwendeten Fragen (schön wären bunte Zettel), ein Behältnis für die fertigen Zwiebeln (Korb, etc.).

Vorbereitung:

Zum „Onion Game“ benötigt man einen Fragenkatalog, der beliebig erweitert bzw. verändert werden kann. Die leitende Fragestellung lautet: Was definiert mich?

- 1) Was ist dir wichtig im Leben (Werte)?
- 2) Was ist dein größtes Hobby?
- 3) Was willst du später einmal werden?
- 4) Bist du männlich oder weiblich?
- 5) Hast du Geschwister?
- 6) Welche Musik hörst du gerne?
- 7) Was ist deine Lieblingsserie?
- 8) Welche Religion hast du?
- 9) Wo bist du geboren?
- 10) Wo sind deine Eltern geboren?

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Ablauf:

Jede/r Jugendliche bekommt so viele Blätter, wie Fragen gestellt werden. Dann stellt der Lehrer bzw. die Lehrerin die Fragen und die Schüler/innen notieren ihre Antworten jeweils auf ein separates Blatt. Wenn alle Fragen gestellt und die Blätter beschrieben sind, entscheidet jede/r für sich, welches Blatt ihm oder ihr am wichtigsten ist, welches am zweitwichtigsten und so fort. In dieser Reihenfolge werden die Zettel zusammengeknüllt, der wichtigste ist ganz innen, dann folgt der zweitwichtigste und hüllt den wichtigsten ein usw., bis die Schüler/innen ihre persönliche Identitätszwiebel in der Hand halten. Danach kommen die Zwiebeln in ein Behältnis, werden durcheinander gemischt und jede/r darf sich die Zwiebel eines Mitschülers oder einer Mitschülerin anschauen – ganz anonym.

Reflexion:

Diese Übung führt vor Augen, dass menschliche Identitäten vielfältig sind und jeder Mensch gleichzeitig zu verschiedenen Gruppen gehört oder sich über verschiedene Dinge definiert. Für die Praxis heißt das, dass ich vielleicht mit einem Menschen, von dem ich es nie gedacht hätte, mehr gemeinsam habe als erwartet und versuchen sollte, ihn oder sie nicht auf Grund eines einzelnen Identitätsmerkmals in eine gewisse „Schublade“ zu stecken. Ob das die Schüler/innen auch so sehen? Fragen Sie doch in einer anschließenden Reflexionsrunde nach dem Sinn dieses Spieles. Ist es den Schüler/innen vielleicht auch schon einmal passiert, dass sie ein bestimmtes Bild von einer Person hatten und das dann überhaupt nicht gestimmt hat?